



Bundesamt für Strahlenschutz, Postfach 10 01 49, 38201 Salzgitter

Nachrichtlich:

Geschäftsstelle
Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe
Vorsitzenden Herrn Michael Müller
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Bundesamt für Strahlenschutz
Willy-Brandt-Straße 5
38226 Salzgitter

Postfach 10 01 49
38201 Salzgitter

Telefon: 030 18333-0
Telefax: 030 18333-1885

E-Mail: epost@bfs.de
Internet: www.bfs.de

Datum und Zeichen Ihres Schreibens:

Meine Zeichen:
SE 4 - 9A
10000000/02#0009

Durchwahl,

Datum:
12.02.2016

Besuch der Endlagerkommission am 8./9. Februar 2016

Sehr geehrter Herr Müller,

im Rahmen des Besuchs der Endlagerprojekte am 8./9. Februar in der Region Braunschweig hatten die Vertreter der Endlagerkommission auch die Diskussion mit der Asse-2-Begleitgruppe (A2B) gesucht. In dessen Verlauf hatte nach Kritik am Vorgehen des BfS bei der Standortsuche eines Zwischenlagers Herr Präsident König den Stand des Verfahrens dargelegt. Auf die Positionierung einzelner Mitglieder der A2B nach einem grundsätzlichen Abstand einer derartigen Anlage von 4 km zur nächsten Wohnbebauung hingewiesen, wurde er von Frau Wiegel der Lüge bezichtigt.

In der Anlage übersende ich Ihnen den Bericht der Wolfenbütteler Zeitung vom 18.07.2014 mit der Darlegung von Frau Wiegel nach einem entsprechenden Abstand des Zwischenlagers von Wohnbebauungen.

Der Verlauf des Gesprächs mit Vertreterinnen und Vertretern der A2B unterstreicht m.E. die Notwendigkeit, dass eine umfassende Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Lösung der Endlagerfrage ein klares Mandat und die Festlegung von Mindestanforderungen an eine Diskurskultur benötigt.

Anlagen

Rentner rettete teure Konzertgeige

Das Instrument fiel
unbemerkt aus dem Auto
einer Musikerin.

Bad Sachsa. Eine Musikerin aus dem südniedersächsischen Bad Sachsa hat während der Autofahrt ihre kostbare Geige verloren und dank eines aufmerksamen Rentners später zurückerhalten.

Als die Frau im Kreis Nordhausen an einer Baustellenampel losfuhr, öffnete sich aus unerklärlichem Grund die Kofferraumklappe. „Dabei fiel das 18 000 Euro teure Instrument samt Kasten unbemerkt auf die Straße“, sagte ein Polizeisprecher in Nordhausen am Donnerstag. Als die Geigerin wenig später den Verlust bemerkte und umkehrte, war die Geige weg. Die Bauarbeiter hatten nichts gesehen, auch die Polizei konnte nicht helfen.

Anders ein Anwohner. Der 72-Jährige hatte gesehen, wie die Geige auf die Straße fiel, und sie an sich genommen. Unter der Telefonnummer, die auf dem Instrumentenkasten stand, versuchte er stundenlang vergeblich, die Geigerin zu erreichen.

Erst als sie am Abend zu Hause war, konnte der Rentner die frohe Botschaft verkünden. „Schaden hat das Instrument nicht genommen“, erklärte der Polizeisprecher. dpa

Zwischenlager für Asse-Müll ist umstritten

Die Asse-Begleitgruppe und der Verein „AufpAssen“ kritisieren das Bundesamt.

Von Karl-Ernst Hueske

Wolfenbüttel. Diskussionen über die Suche nach einem Zwischenlager für den radioaktiven Müll aus dem maroden Atommülllager Asse II im Landkreis Wolfenbüttel prägten nicht nur die öffentliche Sitzung der Asse-2-Begleitgruppe (A2B). Auch in die Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative „AufpAssen“ in Remlingen war dies ein wichtiges Thema.

Auslöser für diese Diskussionen war das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), das aus Sicht der A2B sowie der Bürgerinitiative „bezüglich der Zwischenlagersuche verfrüht Fakten“ schaffen wollte. In der jüngsten Ausgabe des Magazins „Asse Einblicke“ veröffentlichte das BfS eine Infografik. Sie zeigte drei fiktive, also nicht den Asse-Gegebenheiten angepasste Standorte für ein Zwischenlager. Die A2B-Vorsitzende Christiana Steinbrügge meinte dazu: „Wir als Asse-2-Begleitgruppe suchen den relativ besten

Standort für ein Zwischenlager. Dabei möchten wir auch asseferne Standorte als Optionen prüfen lassen. Das Bundesamt für Strahlenschutz hingegen prüft im Rahmen seines Vergleiches fiktiver Standorte lediglich asse-nahe Standorte.“

Heike Wiegel vom Verein AufpAssen kritisierte zudem: „Wir haben uns als Asse-Begleitgruppe mit dem BfS auf einen Kriterienkatalog für die Standortsuche geeinigt. Und nun legt das BfS ein neues Konzept vor, das auch eine geringere Entfernung von 500 Metern des Zwischenlagers zur Wohnbevölkerung beinhaltet.“

Wiegel fordert, dass das Zwischenlager mindestens einen Abstand von vier Kilometern zur Wohnbebauung haben muss. Das sei in Deutschland zum Beispiel auf ehemaligen Truppenübungsplätzen möglich.

Die Diskussion um die Zwischenlager-Standortsuche wurde schließlich auf die nächste Sitzung der Begleitgruppe vertagt.